

**Peter Emmrich, M.A.**

Arzt mit großem Wissen: Er hat Biologie, Chemie und Medizin studiert und ist Facharzt für Allgemeinmedizin mit den Zusatzbezeichnungen Naturheilverfahren, Homöopathie, Akupunktur, Manuelle Medizin, Sportmedizin, Palliativmedizin und Biologische Medizin (Univ. Mailand). All dies integriert er in seine ganzheitlichen Behandlungskonzepte.



# Leberprobleme

## Was steckt dahinter?

**Drei Beschwerdebilder – ein Organ:** Ist die Leber krank, findet sich die Ursache dafür mitunter ganz woanders. Wir begeben uns mit Peter Emmrich auf Spurensuche.

Die Leber ist unser wichtigstes Stoffwechselorgan und die Entgiftungszentrale unseres Körpers. Sie speichert Nährstoffe und produziert Hormone und Eiweiße. Funktioniert sie nicht mehr richtig, bleibt das oft unbemerkt, denn die Leber kennt keinen Schmerz. Schäden äußern sich in Symptomen wie Müdigkeit und Schlappeheit oder durch erhöhte Leberwerte bei Blutuntersuchungen. Dysfunktionen der Leber bedürfen einer genauen Anamnese, wobei vielfach ein enger Zusammenhang zu Problemen im Darm festgestellt werden kann. Der Pforzheimer Arzt Peter Emmrich zeigt anhand von Beispielen aus seiner Praxis, wie Leber und Darm aus Sicht der chinesischen Medizin und der westlichen Naturheilkunde zusammenhängen und wie er bei drei Beispielfällen den Patienten helfen konnte.



Fotos: die argelolar/Kai Loges; Ewelina Kowalska/nz3f.com

**FALLBEISPIEL 1:**

### Schlafstörungen in der Nacht, bleierne Müdigkeit am Tag

*Ein 38-jähriger Bauingenieur kam in meine Praxis, weil er schon länger unter Schlafstörungen litt. Er wache jede Nacht mehrmals auf, zunächst meist einfach so gegen 2 Uhr, später dann durch Hustenanfälle, die ihn – obwohl Nichtraucher – fast jede Nacht plagten. Nach dem Mittagessen sei er dann so bleiern müde, dass bis 15 Uhr nichts mehr mit ihm anzufangen sei.*

**Mein Verdacht:** Die Schlafprobleme in der Nacht und die Müdigkeit am Mittag hängen ursächlich zusammen – aber nicht, wie der Mann vermutete, weil sich der nächtliche Schlafmangel nach einigen Stunden Arbeit nach der Mittagspause bemerkbar macht. Der Zusammenhang begründet sich vielmehr durch die Organuhr, ein Denkmodell aus der Jahrtausende alten chinesischen Medizin. Sie beschreibt, wie das Qi, also unsere Lebenskraft, in 24 Stunden alle zwölf Organsysteme des Körpers durchläuft und sich alle zwei Stunden von einem Meridiansystem zum anderen bewegt. Bei meinem Patienten war dieses fein aufeinander abgestimmte Energiesystem gestört. Zum einen wurde nachts der Energiefluss nicht richtig von einem Organ ans nächste weitergeleitet. Es kam zu einem Energiestau im Funktionskreis Leber, der zwischen 1 und 3 Uhr besonders aktiv ist. Erwacht jemand – wie mein Patient – häufig um diese Uhrzeit, geschieht das in der Füllephase der Leber. Das Qi steigt als „Leberfeuer“, so sagt der Chinese, in den Kopf und macht wach. Diese Überfülle

an Leberenergie wiederum entwickelt sich mit der Zeit durch eine „Verstopfung“ im Energiefluss von der Leber in die Lunge und weiter zum Dickdarm. Auf die Füllezeit der Leber folgt nämlich nach der Organuhr die der Lunge. Sie ist zwischen 3 und 5 Uhr besonders aktiv, danach folgt morgens zwischen 5 und 7 Uhr der Dickdarm. Ist nun aber beispielsweise die Verdauung sehr träge, kann der Dickdarm die ankommende Energie nicht ausreichend aufnehmen. Sie staut sich zurück in die Lunge, wo sie nächtliche Hustenanfälle und Atemnot auslösen kann, und weiter zurück in die Leber, wo sie zu Schlafstörungen führt – also genau zu den Symptomen, unter denen mein Patient jede Nacht litt. Auch die zweite Störung der inneren Uhr beruht auf einem engen Zusammenhang zwischen Leber und Darm. Extreme Müdigkeit nach dem Mittagessen ist ein Hinweis, dass der Dünndarm schwächelt, beispielsweise weil er unbemerkt chronisch entzündet ist. Der Dünndarm ist nämlich zwischen 13 und 15 Uhr in der aktiven Füllephase. Reicht nun aber die Energie, die um diese Zeit das Organ durchflutet, nicht aus, um gleichzeitig Verdauungsarbeit zu leisten und das System zu stärken, versucht der Körper – so die Sicht der chinesischen Medizinphilosophie – die fehlende Energie auszugleichen. Er saugt diese dem auf der Organuhr gegenüberliegenden Organ ab und schwächt es – und das ist der Funktionskreis Leber, der ja mit den nächtlichen Schlafproblemen in Zusammenhang gebracht wird.

**Mein Behandlungsansatz:** Damit sich der Energiestau verflüchtigt, unterstütze ich die Leber sowie den Dünndarm mit Bitterstoffen. Diese be- ➤



**Wirkstoffe aus den Früchten der Mariendistel** helfen der Leber bei der Regeneration und fördern die Neubildung gesunder Leberzellen.

kommt der Körper über bittere Speisen wie zum Beispiel Radicchio- und Endiviansalat, gekeimte Sprossen, frisch aufgeschnittene Radieschen oder auch Wildkräuter wie Löwenzahn, Giersch und Gänseblümchen. Sie regen die Produktion von Verdauungssäften im Dünndarm an und unterstützen so nicht nur den Abbau der Nahrung in Magen und Darm, sondern auch die Leber, indem sie dem Organismus helfen, die Nahrung besser aufzunehmen. Perfekt nach dem Mittagessen ist auch ein herber, möglichst ungesüßter Espresso.

Zur Stärkung und Harmonisierung der angeschlagenen Leber verordne ich Präparate mit Mariendistel, entweder in Kapselform (wie z. B. Legalon Forte Madaus vom Mega Pharma oder Silymarin-Loges von Dr. Loges) oder als Pflanzensaft (z. B. Bio Alepa Mariendisteltonikum von Salus). Von den Kapseln sollte mein Patient sechs bis zwölf Wochen lang dreimal täglich eine einnehmen. Bei dem Tonikum reichen einmal täglich 15 Milliliter, am besten abends vor dem Schlafengehen.

## FALLBEISPIEL 2:

### Autoimmunhepatitis

*Ein neunjähriges Mädchen kam mit diagnostizierter Autoimmunhepatitis in meine Praxis. Bei dem Kind hatte, vermutlich nach einer Maserninfektion, das Immunsystem damit begonnen, sein eigenes Lebergewebe anzugreifen und in dem Organ chronische Entzündungen auszulösen. Die Krankheit war entdeckt worden, weil das Mädchen häufig sehr abgeschlagen war, keinen Appetit hatte und oft über Kopf- und Bauchschmerzen klagte. Nun wollten die Ärzte das Mädchen mit Immunsuppressiva behandeln, um durch die Unterdrückung des Immunsystems die entzündlichen Prozesse in der Leber zu bremsen. Das lindert die Symptome und verhindert weitere Leberschäden. Diese Behandlung muss allerdings oft über viele Jahre hinweg durchgeführt werden. Die Mutter suchte nach einer weniger eingreifenden Alternative, zumal der Krankheitsverlauf bei dem Kind eher leicht war.*

**Mein Verdacht:** Autoimmune Prozesse sind sehr schwer zu behandeln, auch chemische Präparate stoßen da rasch an ihre Grenzen. Ich erinnerte mich aber, gelesen zu haben, dass in Indien Patienten mit einer Autoimmunhepatitis erfolgreich mit Homöopathie behandelt werden. Ein wichtiges Mittel dafür ist Kalium sulfuricum, schwefelsaures Kali. Die Schwefelkomponente harmonisiert fehlgesteuerte immunologische Prozesse und führt bei einer Autoimmunhepatitis dazu, dass die Leberzellen nicht weiter von Immunzellen traktiert werden. Dadurch klingt die Erkrankung ab. Die Kaliumkomponente ist über enzymatische Prozesse an der Aktivierung von ATP

(Adenosintriphosphat) beteiligt, einem universellen Energieträger in den Körperzellen. Das Mineralsalz wirkt also einem ATP-Mangel entgegen, der als eine wesentliche Ursache chronisch entzündlicher Erkrankungen gilt und auch mit einer gestörten Immuntoleranz in Verbindung gebracht wird. Kalium sulfuricum ist vor allem aus der Schüßler-Therapie bekannt. Dort wird das Mineralsalz als die Nr. 6 bezeichnet. Sie ist das Hauptsalz für die Leber und wird in der Regelpotenz D6 zur Unterstützung des Organs sowie bei Krankheiten eingesetzt, bei denen eine Neigung zur Chronifizierung besteht.

**Mein Behandlungsansatz:** Eine Kur mit dem homöopathischen Mittel Kalium sulfuricum in aufsteigenden LM-Potenzen. Ich verordnete zunächst die LM3-Potenz, von der das Mädchen jeden Abend fünf Tropfen einnahm, bis das Zehn-Milliliter-Fläschchen nach sechs Wochen aufgebraucht war. Danach wurde alle sechs Wochen die Potenz gewechselt, von der LM3 ging es über die LM4, LM5 und LM 6 zur LM8, LM10, LM12, LM14 und LM16 bis zur LM18. Die Dosierung von fünf Tropfen am Abend blieb bei allen Potenzen gleich. Bereits nach einem Vierteljahr waren im Blut weniger Antikörper nachweisbar, die sich gegen das Lebergewebe richten. Offenkundig bewirkte das Kalium sulfuricum eine Harmonisierung im Lebergewebe. Nach der Einnahme der LM6 war die Schläppheit verschwunden, die durch den krankheitsbedingten Energiemangel ausgelöst worden war. Nach der LM 18 waren alle Laborparameter im Normbereich, und das Mädchen fühlte sich wieder rundum wohl.

## FALLBEISPIEL 3:

### Scheinbar grundlos erhöhte Leberwerte

*Eine junge, sportliche Frau kam in meine Praxis, weil bei einer Routineuntersuchung leicht erhöhte Leberwerte in ihrem Blut festgestellt worden waren. Eine Hepatitis habe ihr Arzt diagnostisch ausgeschlossen und auch sonst nichts gefunden, was die Blutwerte erklären könne. Da sie sehr auf ihre Gesundheit achte, sei sie etwas beunruhigt und erhoffte sich durch einen naturheilkundlich-ganzheitlichen Blick eine Lösung des Problems.*

**Mein Verdacht:** Eine moderate Erhöhung der Leberenzyme ALT (früher GPT genannt), AST (früher GOT genannt) und gGT (Gamma-GT) von normalerweise unter 50 auf in diesem Fall 72 (ALT), 93 (AST) und 80 (gGT) ist ein Hinweis auf eine Fehlsteuerung im Darm. Diese kann entstehen, wenn die Ernährung extrem eiweißhaltig ist und sich gleichzeitig viele Escherichia coli-Bakterien im Dickdarm angesiedelt haben. Diese winzigen Darm-



**Spargel** enthält nicht nur gesundheitsfördernde Vitamine, er entgiftet auch und unterstützt damit die Leber.

bewohner sind ein natürlicher Bestandteil der Darmflora, die im Dickdarm all jene Nahrungseiweiße verarbeitet, die beim Verdauungsprozess im Dünndarm übriggeblieben sind. Der Vorgang funktioniert in der Regel völlig problemlos – es sei denn, die Darmflora wird fortgesetzt mit zu viel Eiweiß konfrontiert. Dann beginnen die E. coli-Bakterien zu wuchern, und es entsteht ein Ungleichgewicht, das dazu führt, dass der Nahrungsbrei im Darm gärt und vor allem fault. Dabei und im Eiweißstoffwechsel entwickelt sich übermäßig viel giftiges Ammoniak, das von der Leber abgebaut werden muss. Ist diese damit überfordert, steigen die Leberwerte im Blut an.

Meine Nachfrage bei der Patientin bestätigte den Verdacht. Sie ernährte sich nach dem Low-Carb-Prinzip und aß abends keine Kohlenhydrate, sondern überwiegend pflanzliches und tierisches Eiweiß – und weil sie nach getaner Arbeit meist hungrig war, immer ziemlich viel davon.

**Mein Behandlungsansatz:** Ich riet der jungen Frau, ihre Ernährung wieder umzustellen und für einige Zeit am Abend möglichst eiweißarm zu essen. Dadurch bekommen die E. coli-Bakterien weniger Nahrung, und ihre Population geht wieder auf das normale Maß zurück. Und tatsächlich: Nach zehn Wochen waren die Laborwerte wieder völlig in Ordnung. Die Leber hatte sich erholt und war wieder voll einsatzbereit. Inzwischen ernährt sich die Sportlerin auch wieder Low Carb – allerdings gemäßigter als zuvor. Jetzt isst die junge Frau am Abend vor allem Gemüse. Fleisch und Hülsenfrüchte sind nun eher „Beilagen“, und hin und wieder kommen auch Vollkornprodukte auf den Tisch.